

gabe italienischer Geschichtsquellen befasst haben, nur gezwungen habe ich solche unternommen.

Ebenda nimmt unmittelbar darauf Herr Vittorio Fiorini, der Leiter der neuen Muratori-Ausgabe, das Wort zu einer Erklärung gegen mich, um die Grundsätze dieses Unternehmens, deren einige ich, wie schon oben gesagt, öfter getadelt und beklagt habe, gegen mich zu verteidigen, damit schwindet die stille Hoffnung, die ich immer noch gehegt habe, dass man sich entschliessen würde, einige dieser Grundsätze noch abzuändern, solche, über deren Unzweckmässigkeit heute ein Zweifel nicht mehr bestehen kann. Wenn ein so grosses Unternehmen neu ins Leben tritt, so muss Jedermann wünschen, dass es mit möglichster Vollkommenheit durchgeführt wird. Schliesst man die Möglichkeit der Erreichung solcher Vollkommenheit durch ungeeignete Prinzipien von vornherein aus, so muss man das bedauern, aber man muss sich dann das Recht der Kritik wahren. Gegen diese erklärt sich Herr Fiorini, er macht mir mit höhnenden Worten den ungeheuerlichen Vorwurf, ich wäre bestrebt gewesen, von Anfang an die neue Muratori-Ausgabe, aber auch fast alle Italiener, die das Feld zu betreten wagten, das ich mir vorbehalten hätte, schlecht zu machen. Das ist eine Unwahrheit. Ueber viele Teile der neuen Sammlung habe ich einfach kurz berichtet, ohne ein Urteil abzugeben, bei manchen habe ich Ausstellungen gemacht, einige gelobt, zu manchen teils Zustimmung teils Tadel ausgesprochen, immer sagte ich nach reiflicher Erwägung in wenigen Zeilen das wesentliche, was ich zu bemerken hatte, nichts ist weniger berechtigt, als was Herr F. sagt, ich hätte kleinlich einzelne Fehler oder gar Druckfehler getadelt. Das ist wiederum eine Unwahrheit. Der dem geradezu widersprechende Vorwurf, den Herr F. mir macht, dass meine Ausstellungen zu allgemein gehalten, nicht spezialisiert wären, ist deshalb ganz hinfällig, weil die kurzen Nachrichten des N. A., in denen ich über diese Arbeiten berichtete, für eingehende Kritik keinen Raum gewähren. Herr F. hätte seinerseits an einigen Beispielen oder wenigstens an einem nachweisen sollen, dass meine Ausstellungen falsch, ungerecht, unbegründet wären, sind sie das nicht, sondern sind sie gerecht und begründet, wie ich überzeugt bin, wie hat er dann das Recht, sich über meine Kritik zu beschweren? Und glaubt er wirklich, es könne Jemand in den Sinn kommen, sich irgend ein Feld der Wissenschaft vorzubehalten? Ich etwa hätte das